

Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 30 (2013)

Artikel: Chronik des Ziegelei-Museums Cham
Autor: Stähli, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

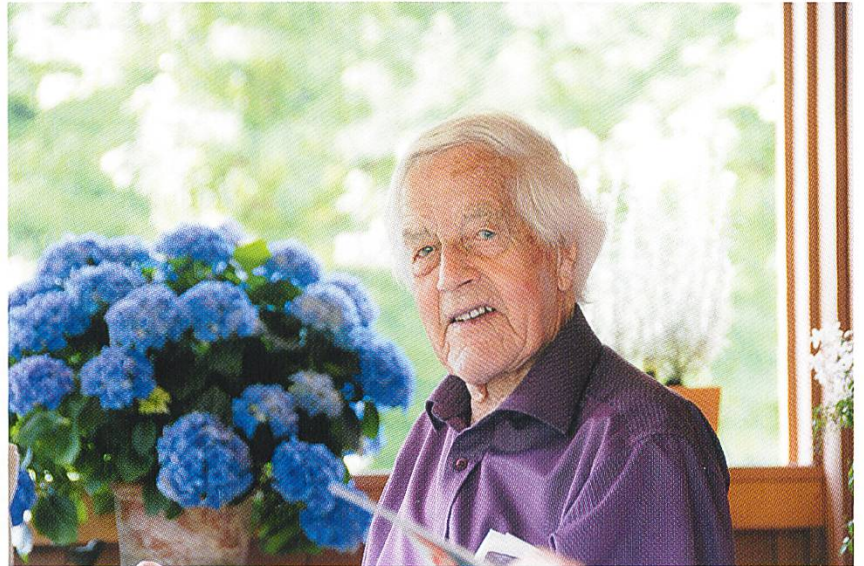
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chronik des Ziegelei-Museums Cham

Josef Stähli

Josef Stähli ist ein Mann der ersten Stunde und Gründungsmitglied der Stiftung Ziegelei-Museum Cham. Als Werkmeister der Gemeinde Cham hat er 1951–1987 viel zu einer wohnlichen und grünen Gemeinde Cham beigetragen. Unbeirrt hat er seine warnenden, von echter Sorge geprägten Argumente zu Gunsten der Natur vorgebracht. So hat er sich auch mit Unterstützung des Naturschutzbundes Zug (heute Pro Natura) für die Erhaltung des Biotops in der ehemaligen Lehmgrube eingesetzt und auch den Wert der verlotterten Ziegelhütte erkannt. Die ersten Ziegel in der Sammlung der Stiftung hat er inventarisiert. Mit letzten Kräften legte Josef Stähli nun im Alter von 91 Jahren eine weitgehend handschriftlich verfasste Chronik des Ziegelei-Museums vor. Besser kann er nicht beweisen, wie sehr ihm die Stiftung und ihr Wirken am Herzen liegen. *Jürg Goll*

Ziegelhütte und Flachmoor im Lindenchamerwald

Entwicklungsgeschichte von der Ruine Ziegelhütte zum Ziegeleimuseum

Im Zusammenhang mit der Ortsplanung der Gemeinde Cham 1980, wurde auch der Landschaftsplan erarbeitet. Die Inventarisierung erfasste nebst sechs anderen Dokumentationen, Ortsbilder, Kulturobjekte und Naturschutzgebiete. Als Mitglied der Landschaftsschutzkommission der Gemeinde Cham wurde ich mit der Inventarisierung beauftragt.

VORWORT

"In der Kürze liegt die Würze."

Die nachfolgende Entwicklungsgeschichte vom Ziegeleimuseum Meienberg Cham erfaßt somit ein reduziertes Vorwort. Die Aufnahme der Ziegelhülle und Moors im Inventar der Kulturobjekte für die Ortspflege Cham erfolgte mit gemischten Gefühlen. Der Zustand der Objekte schien kaum erhalten zu sein. Trotzdem erfolgte die Inventarisierung und 1975 der Antrag als schützenswert an den Einwohnerrat Cham. Zur gleichen Zeit erfolgten Gutachten und Empfehlungsschreiben von Schulrektoral, Kanton und Eidgenossenschaft fachlicher Instanzen. Die Hoffnungen auf eine Vernachlässigung und Sanierung der Objekte und den Bau eines Ziegeleimuseums schienen erfüllt. Leider wurden sie zerstört wie die folgende Entwicklungsgeschichte Seite 2 aufweist. Ein Scheitern! An der Einwohnergemeinde vom 18. Mai 1978 wurde der Kredit für die Sanierung der Ziegelhülle und des Moors abgelehnt. Eine schwere Enttäuschung. Mit geschürkten finanziellen Maßnahmen verstand es der Einwohnerrat den abgelehnten Kredit aufzufangen und somit die Subventionen von Kanton und Bund zu sichern. Ein wichtiger Meilenstein wurde gesetzt somit wurde der Weg frei zur Sanierung der Ziegelhülle und des Moors. Im Renovationsprogramm der Ziegelhülle wurde festgestellt, dass für das vorgesehene Museum die Räumlichkeiten fehlen. Somit ist der Weg für die zweite Etappe der Bau eines Museums angezeigt.

ST.

Das Objekt Ziegelhütte mit dem verlandeten Flachmoor war wohl nur noch wenigen der Chomer Bevölkerung näher bekannt. Die Hütte mit dem zerfallenen Brennofen und den Ziegeltrocknungsgestellen machten kaum noch den Eindruck eines kulturellen Gebäudes, sondern eher den eines Abbruchobjektes. Damit verbunden, unvergesslich bleibt die Persönlichkeit von Herrn [Jakob] Lörch, diese markante Erscheinung, eine biblische mit dem Kosenamen «Binzmühle-Heiland» geehrt, war der Hersteller von Ziegeln. Die verträumte und vergessene Liegenschaft wurde am 8. Januar 1973 mit Gebäulichkeit, Brennofen und Flachmoor ins Inventar schützenswerter Objekte aufgenommen und am 17. Juni 1975 dem Einwohnerrat empfohlen, Gesamtes als naturwissenschaftliches und geschichtliches Kulturgut zu erhalten. Gleichen Monats erhielt der Einwohnerrat von der Kant. Baudirektion, Amt für Denkmalpflege, von Dr. Josef Grünenfelder ein ausführliches Gutachten über die Anlage.

In den folgenden Jahren ereigneten sich bedauerliche Ereignisse, die eine Renovation der Ziegelhütte und den Bau eines Ziegeleimuseums ernsthaft in Frage stellten.

Zur gleichen Zeit erhielt der Einwohnerrat Empfehlungsschreiben für den Erhalt der Ziegelhütte und des Moores: vom Naturschutzbund des Kantons Zug, Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel, Schulrektorat der Gemeinde Cham.

Im März 1975 erfolgte durch eine Tiefbaufirma eine Terrainveränderung ab Sinserstrasse in Richtung Ziegelhütte. Das Vorhaben wurde bekannt, dass auch die Ziegelhütte abgebrochen und das Moor aufgefüllt werden sollte. Der Kanton erlaubte die Terrainveränderung, hingegen besass der Unternehmer von der Gemeinde keine Bewilligung. Die Chamer Gemeindebehörde stoppte den Eingriff und verlangte zugleich die Durchführung des Bewilligungsverfahrens. Diese Verfügung war für den Liegenschaftsbesitzer nicht besonders angenehm (Paul Wyss-Herger). Die verschiedenen Gutachten und fachlichen Empfehlungen hatten für die Objekte einen wichtigen Stellenwert erhalten. Nach der Verfügung fanden zahlreiche Verhandlungen zwischen dem Landbesitzer, der Gemeinde Cham, der Denkmalpflege und dem Naturschutzbund statt. Obwohl der Einwohnerrat die Erhaltung befürwortete, glaubte er wegen den hohen Kosten und den negativen Äusserungen und Befragungen keine Chance zu haben, den Kauf des Objektes zu vertreten.

Am 11. August 1976 teilte der Einwohnerrat der Baudirektion mit, er verzichte auf den Erwerb und werde den Abbruch der Ziegelhütte und die Auffüllung des Moores freigeben.

[Am] 25. November 1976 lud die Kantonale Denkmalpflege Interessierte, zwecks Trägerschaft für das Projekt und den Erwerb des Areals zu finden, ein. Da die Gemeinde ihren Entschluss abgegeben hatte, entschloss sich der Naturschutzbund des Kantons unter dem Präsidium von Albert Zemp zu dem äusserst mutigen Entschluss die Liegenschaft zu erwerben, obwohl die Finanzierung für den Naturschutzbund problematisch war.

24. März 1977 Mit dem Eigentümer wurde ein Vertrag abgeschlossen.

6. März 1978 Der Regierungsrat hat auf Antrag des Einwohnerrates der Gemeinde Cham Flachmoor und Ziegelhütte als schutzwürdig von regionaler Bedeutung anerkannt und unter Schutz gestellt.

18. Mai 1978 Die grosse Enttäuschung!

Der Subventionsbeitrag für die Gesamtkosten von Kaufpreis Ziegelhütte, Moor, Restaurierung, Zufahrt und Umgebung betrug Fr. 28'500.– Fr. Die subventionsberechtigten Kosten betrugen 190'000.– Fr.

Viele negative Einwände brachten das Kreditbegehren zu Fall. Mit 18 mehr Neinstimmen war der Kredit abgelehnt. Viele negative Kritiken führten zu diesem Ergebnis.

10. April 1979 Gesamtareal mit Ziegelhütte und Moor konnten vom Naturschutzbund Sektion Zug käuflich erworben werden.

14. April 1982 Gründung der Stiftung Ziegeleimuseum Meienberg Cham.

14. Januar 1983 Mit Schenkungsvertrag ging das Grundstück mit Ziegelhütte und Moor in den Besitz der Stiftung Ziegeleimuseum über.

Der Grundstein für die Verwirklichung der verlotterten Ziegelhütte zum Ziegeleimuseum war gelegt.

Seit der Inventarisierung der Objekte Ziegelhütte und Moor vom 8. Januar 1974 und der Empfehlung von 1975 an den Gemeinderat von Cham, als naturwissenschaftliches Kulturgut zu erhalten, verstrichen bis zur Bewilligung eines Ziegeleimuseums am 30. Juni 2008 = 34 Jahre.

Der «Kreuzweg» dauerte beinahe dreieinhalb Jahrzehnte. Es ist vollbracht.

«Auferstehung» Die Gemeindeversammlung vom 30. Juni 2008 bewilligte erfreulicherweise für den Neubau des Ziegeleimuseums per 2007 einen Investitionsbeitrag von Fr. 200'000.–.

* Seitenzahlen im nebenstehenden Text beziehen sich auf die Chronik von Josef Stähli in der Dokumentation des Ziegelei-Museums.

Nachwort

In der Länge liegt die Strenge!

Wer die Entwicklungsgeschichte des Ziegerei-Museums Meimberg auf Seite 2-5 durchlesen hat muss zugestehen, dass die Kritik gegen die Sanierung und den Unterhalt der Objekte Hütte und Moor nicht ganz unbegründet war. Der Zustand der Hütte glich eher dem eines Abbruch-Objekts, und die Kosten für die Sanierung hoch und auch ungewiss. (s. Krüliche Stimmen Seite 19. 3 und 4.) Die Befürworter für Erhalt und Sanierung der Objekte waren jedoch von verschiedenen Gutachten orientiert und gestärkt. (s. Seite 8)

Durch Orientierung, Presse und aus den Berichten der Stiftung Ziegerei-Museum hat sich der notwendige Bedarf eines Museums in der Bevölkerung ausgewiesen und Anklang gefunden, wozu der ansehnliche Kredit für den Neubau eines Ziegerei-Museums von Fr. 200'000.- spontan an der Gemeindeversammlung vom 30. Juni 2008 bewilligt wurde. (Seite 45 Traktandum 2 Antrag)

Das bestehende Zieglerhaus, die restaurierte Ziegelhütte mit Moor und das nun bewilligte Ziegerei-Museum ergeben ein kulturelles Ensemble, das in der Schweiz einmalig, einzigartig und nirgends mehr zu finden ist!

Die ganze Entwicklungsgeschichte von der Bau-Ruine Ziegelhütte zur Sanierung derselben bis zur Verwirklichung des Ziegerei-Museums erforderte von den verantwortlichen Gremien große Sach-Kunst und Kulturverständnis dazu noch Geduld und unermesslicher Zeitaufwand!

Herzlichen Dank und Gratulation an alle Kämpferinnen und Kämpfer für das große Kultur-Ensemble!

Jo. Stäbli